Portrait Bronislaw Gimpel

aud 21.418

4 0 2 2 1 4 3 2 1 4 1 8 8

Audiophile Audition October 8, 2012
(Gary Lemco - 2012.10.08)

AUDIOPHILE AUDITION

"His full sweet tone and effortless technique place him among the greatest...

Full review text restrained for copyright reasons.

ClicMag janvier 2013 (- 2013.01.01)

Clic Musique !
Votre disquaire classique, jazz, world

Virtuose de l'ancienne école, Bronislaw Gimpel a marqué de son empreinte...

Full review text restrained for copyright reasons.

Der Reinbeker Jg. 48, Nr. 18 (5. November 2012) (Peter Steder - 2012.11.05)

DER REIN-BEKER

CD-Tipps

Klassik, Jazz und dazwischen

CD-Tipps

Full review text restrained for copyright reasons.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

DeutschlandRadio Kultur - Radiofeuilleton 30.12.2012 (Arthur Rother - 2012.12.30)

Historische Aufnahmen aus dem RIAS-Archiv mit dem Geiger Bronislaw Gimpel

Er war ein europäisches Wunderkind par excellence – der Geiger Bronisław Gimpel. 1911 im damals österreichischen Lemberg geboren, spielte er mit acht Jahren sein erstes öffentliches Konzert als Solist. Mit 14 interpretierte er das Violinkonzert von Karl Goldmark mit den Wiener Philharmonikern.

Danach bekam er in der Presse den liebevollen Titel "Bronisław der Zweite", weil er mit dem Geiger Bronisław Huberman verglichen wurde. Immer wieder trat er mit seinen Brüdern Jakob und Karol auf, strebte eindeutig eine Solistenkarriere an und war sich zugleich nie zu schade, bei Größen wie Carl Flesch in Berlin weiter zu studieren oder in Orchestern in Königsberg und Göteborg Dienst zu tun. Als polnischer Jude musste er den Kontinent verlassen, als Faschismus und Krieg sich ausbreiteten. Er gelangte nach Los Angeles und wurde Konzertmeister der dortigen Philharmoniker.

Doch sobald es wieder möglich war, nach 1945, nahm er das rastlose Leben eines reisenden Virtuosen zwischen den Kontinenten wieder auf. Während der 50er Jahre gab er allein einhundert Konzerte innerhalb eines Jahres auf deutschen Bühnen. Gleich in mehreren Kammermusikformationen spielte er in dieser Zeit, machte auch Jazz-Aufnahmen mit Charlie Parker. In der alten Heimat gründete er zusammen mit dem berühmten Pianisten Władisław Szpilman, einem Freund aus Jugendtagen, das Warschauer Quintett, in den USA später noch das New England String Quartet.

Kurz vor seinem plötzlichen Tod mit 68 Jahren in Los Angeles war er auch bei der Gründung von Jugendorchestern in Venezuela involviert. In Caracas hat er auch sein letztes öffentliches Konzert gespielt. Emotional expressiv und zugleich intellektuell wirken seine Interpretationen – der Ton seiner Geige ist von kristalliner Schönheit.

Mitte der 50er Jahre war Bronisław Gimpel regelmäßig beim RIAS in Berlin zu Gast, um mit dem Radio-Orchester der westlichen Sektoren Violinkonzerte einzuspielen und mit dem Pianisten Martin Krause Sonaten aufzunehmen. Wir bringen eine Auswahl dieser historischen Aufnahmen: Neben den festen Größen des Repertoires wie dem Violinkonzert von Jean Sibelius und der Sonate von Franz Schubert auch Musik von polnischen Zeitgenossen Gimpels wie Karol Rathaus und Karol Szymanowski. Und als Zeugnis nicht-historischer Aufführungspraxis in historischer Aufnahme eine barocke Sonate von Giuseppe Tartini.

Diapason N° 622 Mars 2014 (Jean-Michel Molkhou - 2014.03.01)

Tombé dans l'oubli malgré soixante ans passés sur scène, Bronislaw Gimpel demeure pourtant un des violonistes les plus accomplis de sa génération, ayant mené à la fois une carrière de soliste, de concertmaster, de chambriste et de pédagogue.

Né en Pologne en 1911, il découvre l'instrument avec son père, qui dirige un orchestre de théâtre yiddish. Au Conservatoire de Vienne, le jeune prodige est l'élève de Robert Pollack, qui sera par la suite à San Francisco l'un des premiers professeurs d'Isaac Stern. En 1928, il poursuit ses études à Berlin avec Carl Flesch puis devient violon solo de l'Orchestre de Goteborg. Lauréat en 1935 du Concours Wieniawski (remporté par Ginette Neveu), Bronislav Gimpel est recruté par Klemperer comme violon solo du Los Angeles Philharmonic. Naturalisé américain, il occupera ensuite le même poste à l'Orchestre de la NBC dirigé par Toscanini. Puis il se tourne vers la musique de chambre: au sein du Mannes Piano Trio jusqu'en

1956, du Quintette de Varsovie (1962-1967), puis à partir de 1968 du New England String Quartet. Il donne également de nombreux récitals avec son frère, le pianiste Jakob Gimpel (1906-1989).Il enseigne à la Musikhochschule de Karlsruhe puis à l'Université du Connecticut et enfin à l'Académie royale de Manchester jusqu'en 1978.

Les enregistrem ents inédits publiés par Audite – dénichés dans les archives de la Radio de Berlin – ont pris le relai de son abondante discographie officielle, disparue depuis longtemps des catalogues. Impétueux et romantique en diable, Gimpel démontre dans les concertos de Sibelius, Szymanowski (n° 2) et Wieniawski (n° 2) un style vibrant et fier. Doué d'un pathétisme naturel, d'un généreux vibrato et d'une virtuosité souverainement contrôlée, son jeu rappelle celui de Ginette Neveu: plus généralement, il s'inscrit dans la grande lignée des élèves de Flesch, par la ferveur de sa sonorité. On pense aussi parfois à Gitlis, pour la liberté de son inspiration.

Un ensemble de sonates complète le portrait, en révélant par une exceptionnelle présence sonore, son élégance dans Schubert ou Mendelssohn, sa chaleureuse effusion dans Schumann ou son imaginaire sans débordements dans Janacek. Une pièce rare de Karol Rathaus, témoin de l'étendue de son répertoire, conclut ce passionnant hommage.

ensuite Kulturmagazin Nr. 137 Mai 2014 (François Lilienfeld - 2014.05.01)

ensuite
Zeitschrift zu Kultur & Kunst

Endlich wieder zu hören: Erica Morini und Bronislaw Gimpel

Dass die Nachwelt dem Mimen keine Kränze flicht ist – vor allem für Musiker – seit der Erfindung der Tonaufzeichnung nur noch bedingt richtig. Die Wahlkriterien der Nachwelt allerdings sind oft unerklärlich. Dessen wird man sich wieder einmal bewusst, wenn man in die Wiederveröffentlichungen einiger Aufnahmen von Erica Morini (1905-1995) und Bronislaw Gimpel (1911-1979) hineinhört. Wie kommt es, dass Künstler von solcher Bedeutung fast vergessen sind? Diese zwei Geigenmeister hatten vieles gemeinsam: Beide stammten aus musikalischen Familien, waren außerordentlich frühreif, und erlitten als Juden im Europa der Nazizeit einen Karrieren-Einbruch, den sie in den USA überbrückten. Beide waren auch jeder exhibitionistischen Virtuosität abhold; musikalischer Ausdruck und Respekt vor dem Werk standen im Mittelpunkt ihrer Interpretationen, wobei die Beherrschung der technischen Mittel natürlich in höchstem Maße vorhanden war.

Die Wienerin Erica Morini, die sich trotz großer Erfolge immer gegen das Vorurteil wehren musste, mit dem damals weibliche Violonistinnen konfrontiert waren, wurde vom legendären Dirigenten Arthur Nikisch, unter dessen Leitung sie als Dreizehnjährige auftrat, mit den Worten: «Das ist kein Wunderkind, es ist ein Wunder – und ein Kind» beschrieben.

Bronislaw Gimpel stammte aus Lemberg (Galizien), wo sein Großvater als Gründer des städtischen jiddischen Theaters bekannt geworden war. Bronislaws Bruder Jakob begleitete übrigens öfters auch Erica Morini. Dass wir es mit zwei musikalisch recht verschiedenen Persönlichkeiten zu tun haben, lässt sich dank zweier CD-Ausgaben der Marke audite bestätigen. In Erica Morinis Konzertmitschnitt von Tschaikowskys Violinkonzert (Titania-Palast Berlin, 13. Oktober 1952) hört man sofort, wie sehr die Geigerin in der romantischen Tradition verwurzelt war, was ihr von seiten mancher Kritiker das unsinnige Epithet «altmodisch» einbrachte. Ihr Ton ist unglaublich expressiv, die Bogenführung ermöglicht unzählige Varianten in der Klangfarbe, aber auch in der Phrasierung: Sie beherrscht schier endlose Legatobögen, spielt andererseits Staccati und Spiccati gestochen scharf. Sie scheut sich nicht, in ihrer Suche nach intensivem Ausdruck manchmal auf dem «hohen Seil» zu spielen. Nur schade, dass der dritte Satz in der von Ferenc Fricsay dirigierten Tschaikowsky-Aufnahme stark gekürzt ist.

Gimpel ist etwas zurückhaltender, sein Bogendruck, besonders in den Kammermusikwerken, behutsamer.

In Momenten größter Intensität jedoch kommen plötzlich ungeahnte Kräfte zum Vorschein, wie z. B. im ersten Satz des Sibelius-Konzertes. Die audite-Veröffentlichungen ermöglichen uns im übrigen einen direkten Vergleich: Die Violinsonate «Didone abbandonata » in g-moll op. 1 Nr 10 von Giuseppe Tartini finden wir in beiden Programmen. Das Lamento der verlassenen Dido im ersten Satz ist bei Bronislaw Gimpel ein klägliches Weinen, bei Erica Morini mischt sich eine glühend auflehnende Haltung in die Tränen. Der zweite Satz bleibt bei ihr romantisch, bei Gimpel wirkt er spielerischer, fast frech.

Ein weiterer Vergleich ist aufschlussreich: der zwischen Erica Morini und Fritz Kreisler. Dieser soll gesagt haben, nur Morini könne Kreisler-Piécen wirklich spielen. Die neue CD enthält die Stücke «Schön Rosmarin» und «Caprice Viennois»; der Vergleich mit den legendären Platten des Komponisten bestätigt seine Worte: Erica Morini steht ihm in keiner Weise nach, ja, sie ist sogar phantasievoller. Und sie kopiert nicht einfach den Meister. Wie alles was sie spielt, erhalten auch diese herrlichen Miniaturen eine sehr persönliche Note.

Gimpels Repertoire war enorm, er hat sogar mit Charlie Parker gespielt! So ist auch die «Pastorale et Danse» von Karol Rathaus (1895-1954) eine sehr lohnenswerte Entdeckung. Unter den bekannteren Kammermusikwerken gelingt ihm vor allem die A-dur-Sonate von Schubert sehr schön, ein beredtes Zeugnis für seine Delikatesse.

Es wäre zu wünschen, dass andere Plattenfirmen, die in ihren Archiven vergriffene Schätze dieser zwei Künstler verbergen, sich zu längst fälligen Reeditionen entscheiden!

Gramophone 01.12.2012 (- 2012.12.01)

GRAMOPHONE
THE WORLD'S BEST CLASSICAL MUSIC REVIEWS

Simply Gimpel

Recordings by the Ukrainian violinist Bronislav Gimpel have, in general, earned their high reputation more among violin aficionados than among a wider recordcollecting public. Some little while ago Vox issued a fine double pack that included concertos by Dvořák and (especially fine) Goldmark but Audite's new three-disc set of Berlin broadcasts significantly extends our appreciation of Gimpel's art.

Two discs feature duo sonatas with pianist Martin Krause, a most sympathetic collaborator, the Janáček Sonata being a highlight, its broadly paced first movement sounding like an elegiac lullaby. Schubert's A major Sonata reminded me somewhat of Szymon Goldberg's rigorous but lyrical approach to the composer's work, and while the darkly shaded Schumann A minor doesn't quite level with Busch and Serkin from the 1930s (EMI), it still lays claim to being among the best available.

The concertos disc opens to a thoughtfully conducted account of the Sibelius (conducted by Fritz Lehmann), with Gimpel at his persuasive best. I was particularly happy to see Szymanowski's often striking Second Concerto programmed rather than the more frequently performed First, especially as Gimpel makes perfect musical sense of its attractive but often prolix arguments (Arthur Rother conducts); and in Wieniawski's attractive Second, as well as delivering a succulent performance, Gimpel and his conductor Alfred Gohlke offer us more of the purely orchestral writing than, say,]ascha Heifetz does on his recordings. With good sound and excellent transfers, this attractive collection makes for a most engaging introduction to an exceptionally gifted violinist.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

International Record Review November 2012 (Nigel Simeone - 2012.11.01)

Bronislav Gimpel and Zino Francescatti

Bronislav Gimpel (1911-79) made his debut at the age of eight in the Mendelssohn Violin Concerto and when he was 14 he played the Goldmark with the Vienna Philharmonic. He studied in Vienna with Robert Pollack and in Berlin with Carl Flesch. In 1937, Klemperer invited him to lead the Los Angeles Philharmonic and after the war Gimpel took up his European solo career again. Audite has released the radio recordings Gimpel made for RIAS during the 1950s: the Sibelius Violin Concerto (1955, with Fritz Lehmann), Szymanowski's Violin Concerto No. 2 (1957, with Arthur Rother) and Wieniawski's Violin Concerto No. 2 (1954, with Alfred Gohlke) and works for violin and piano, all with Martin Krause: sonatas by Schubert (A major, D524), Mendelssohn (F minor, Op. 4) Schumann (A minor, Op. 105), Tartini (Op. 1 No. 10, 'Didone abbandonata') and Janáček, and Karol Rathaus's Pastorale et Danse, Op. 39. The interesting notes with this set speak of Gimpel's 'vivacious, original musicality' and I can only agree with that: these performances show a soloist with a warm, commanding sound and great virtuosity in the big concertos. He is also a musician who brings sensitivity and intelligence to chamber music – the sinewy and muscular account of the Janáček sonatas strike me as particularly fine, while the Sibelius and Szymanowski are highlights of the concertos. As is regularly the case with Audite's remastered radio recordings, the quality of the sound is astonishingly good for its age; the presentation is good too. This set is a valuable chance to hear a violinist with a big musical personality who made far too few commercial recordings (Audite 21.418, three discs, 3 hours 2 minutes).

From the same generation as Gimpel, the French violinist Zino Francescatti recorded quite extensively (mostly for Columbia), but he's not well represented in the catalogue at the moment. It is fascinating to hear a live performance of the Brahms Violin Concerto from late in his career, given with the SWR SO and Ernest Bour in 1974, two years before Francescatti's retirement. His fleet-footed 1956 recording of the Brahms with Ormandy and the Philadelphia Orchestra was followed by a more spacious stereo remake with Bernstein and the New York Philharmonic: both are notable for the fine-spun beauty of Francescatti's tone as well as his technical security. The same can't quite be said for this later version. His intonation and bowing are showing signs of raggedness, though there is still the noble sweetness of Francescatti's tone in more expressive passages. The coupling is a 1978 performance, also conducted by Bour, of Brahms's Serenade No. 2 in A major –a leisurely, affectionate account with some particularly attractive woodwind playing (Hänssler Classic CD94.219, 1 hour 12 minutes).

Kulturspiegel 10/2012 (Johannes Saltzwedel - 2012.09.24)

Der magische Moment

Remasterte Radiobänder lassen einen fast vergessenen Meistergeiger neu zu Ehren kommen: Bronislav Gimpel.

Der magische Moment

Full review text restrained for copyright reasons.

Musica N° 245 - Aprile 2013 (Alberto Cantù - 2013.04.01)

Le definizioni sbrigative, i luoghi comuni sono duri a morire. Figurarsi nel...

Full review text restrained for copyright reasons.

Pizzicato N° 229 - 1/2013 (Steff - 2013.01.01)

Aus der RIAS-Schatzkammer

Audite veröffentlicht eine Vierer-Box mit den Aufnahmen der Zweiten Wiener Schule zwischen 1949 und 1965. Es ist natürlich unmöglich, an dieser Stelle auf alle eingespielten Werke einzugehen, aber man muss doch einige herausheben: Von Schönberg den 'Pierrot lunaire' mit Irmen Burmester von 1949, Fricsays Interpretation der Kammersymphonie und das Klavierkonzert mit Peter Stadlen und dem Dirigenten Winfred Zillig. Dann die Fantasie mit Tibor Varga, Violine und Ernst Krenek, Klavier, sowie Eduard Steuermanns Aufnahmen der Klavierstücke. Von Berg die Lyrische Suite mit dem Vegh-Quartett und die Sieben frühen Lieder mit Magda Laszlo. Und von Webern die Fünf Orchesterstücke mit Bruno Maderna aus dem Jahre 1961. Eine Sammlung von unschätzbarem Wert! Und vieles klingt hier bedeutend moderner, als es heute gespielt wird!

Eine weitere Box ist dem ukrainischen Violinisten Bronislav Gimpel gewidmet. Gimpel war ein Vollblutmusiker, dessen Interpretationen der russischen Tradition verbunden sind. Wenn sie heute auch ein bisschen altmodisch und überzeichnet erscheinen, so kann sich doch niemand ihrer Kraft widersetzen. Ich muss sagen, dass ich das Sibelius-Konzert in keiner anderen Aufnahme so düster und dramatisch erlebt habe, wie mit Gimpel, dem RIAS-Orchester und Fritz Lehmann am Pult. Diese durch und durch romantische Wiedegabe besitzt eine Tiefe und Ausdruckstärke, die einfach atemberaubend sind. Wie dieses Sibelius Konzert muss man auch das 2. Violinkonzert von Karol Szymanowski als eine absolute Referenzeinspielung ansehen. Erstaunlich, zu welcher Homogenität der aus dem Vollen schöpfende Violinist und der nicht minder engagierte Dirigent Arthur Rother finden. Die übrigen Werke besitzen nicht ganz dieselbe Unmittelbarkeit. Zwar glänzt Gimpel auch in Wieniawski-Konzert, doch Alfred Gohlke bleibt als Dirigent bescheiden, ebenso die Leistung des Orchesters. Die Violinsonaten von Schubert, Mendelssohn-Bartholdy, Schumann, Janacek und Tartini sind sehr speziell, doch zeugen sie von der großen Musikalität Gimpels. Heute würde man diese Kammermusik kaum noch so spielen, aber für den Musikinteressierten sind es unschätzbare Zeitdokumente. Martin Krauses Klavierspiel ist bestenfalls begleitend, dieser Pianist besitzt nicht das künstlerische Rüstzeug, um einem genialen Violinisten wie Bronislav Gimpel ein wirklicher Partner zu sein.

Record Geijutsu December 2012 (- 2012.12.01)

japanische Rezension siehe PDF

Suplimentul de Culturâ 22.09.2012 (Victor Eskenasy - 2012.09.22)

Pe urmele lui Bronislaw Gimpel, un violonist din „alte“ timpuri...

Pe urmele lui Bronislaw Gimpel, un violonist din „alte“ timpuri...

Full review text restrained for copyright reasons.

The Strad November 2012 (Julian Haylock - 2012.11.01)

A rewarding archive collection from a Polish-American virtuoso of the 'old school'

A rewarding archive collection from a Polish-American virtuoso of the 'old school'

Full review text restrained for copyright reasons.

WDR 3 29.10.2012 (Jörg Lengersdorf - 2012.10.29)

Bronislav Gimpel: Violinkonzerte und Sonaten

Bronislav Gimpel: Violinkonzerte und Sonaten

Full review text restrained for copyright reasons.

WDR 3 WDR 3 TonArt: Montag, 29.10.2012 (Jörg Lengersdorf - 2012.10.29)

Früher war alles besser…
Na gut, der Satz ist vermutlich ebenso knapp wie...

Full review text restrained for copyright reasons.

www.artalinna.com 12 juin 2015 (Jean-Charles Hoffelé - 2015.06.12)

C'est bien en face d'un des plus grands violonistes de son temps que l'on se trouve soudain, et qui ne le cède en rien ni à Rabin, ni à Milstein. [...] Mais en Polonais de naissance et de cœur, c'est à Chopin qu'il dédie le cœur du récital. Le legato de l'Andante spianato est magique, les deux Mazurkas sont dites comme des poèmes sans oublier la danse, tout cela tenu, classique. Les Scherzos sont vif, emportés, d'une clarté de conception affutée, et d'un son souvent orchestral. Tout comme une Onzième Rapsodie hongroise de Liszt sans esbroufe, très âpre, où le piano se fait cymbalum.

Full review text restrained for copyright reasons.

www.europalibera.org septembrie 19, 2012 (Victor Eskenasy - 2012.09.19)

Pe urmele violonistului Bronislaw Gimpel

In marginea unor discuri istorice publicate de casa Audite Records.

Pe urmele violonistului Bronislaw Gimpel

Full review text restrained for copyright reasons.

Inhaltsverzeichnis

Audiophile Audition October 8, 2012 1
ClicMag janvier 2013 1
Der Reinbeker Jg. 48, Nr. 18 (5. November 2012) 1
DeutschlandRadio Kultur - Radiofeuilleton 30.12.2012 2
Diapason N° 622 Mars 2014 2
ensuite Kulturmagazin Nr. 137 Mai 2014 3
Gramophone 01.12.2012 4
International Record Review November 2012 5
Kulturspiegel 10/2012 5
Musica N° 245 - Aprile 2013 6
Pizzicato N° 229 - 1/2013 6
Record Geijutsu December 2012 7
Suplimentul de Culturâ 22.09.2012 7
The Strad November 2012 7
WDR 3 29.10.2012 7
WDR 3 WDR 3 TonArt: Montag, 29.10.2012 8
www.artalinna.com 12 juin 2015 8
www.europalibera.org septembrie 19, 2012 8

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de